

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **61 (2001-2002)**

Heft 4: **Beratung in der Schule**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glosse

Schweizer Schulen schaden (schschsch)

Jetzt wissen wir es: Unsere Schulen sind nicht besser als unsere Airlines. Aber im Gegensatz zum Fluggeschäft, wo Köpfe rollen, wird sich an der Schule nicht so schnell etwas ändern. Wen sollen wir denn beispielsweise entlassen?

Die Lehrer? Nicht mehr nötig, die machen sich von selbst rar!

Etwa die Erziehungsdirektoren? Ebenfalls eine schlechte Idee, denn die brauchen wir dringend zur Verteidigung unserer 26 sich selbst versorgenden Bildungslandschaften.

Am ehesten möglich wäre eine Entlassung der Schüler. Denen würde es erwiesenermassen auch am wenigsten schaden.

Gratis allerdings wäre diese Innovation, intern als schschsch bekannt, nicht zu haben: Jede Reform kostet!

Abwärtspersonal würde in grossen Mengen zur Verbarrikadierung der Räume ge-

braucht, in Nottfällen stünden Zivilschutz oder leichte Armeeeinheiten bereit, um uneinsichtigen Schülern das Betreten des Schulareals zu verweigern.

Für die Lehrer bliebe, neben den verschiedenen Weiterbildungen, endlich Zeit für eine saubere Vorbereitung der Lektionen. Die praxisfernen Ausdrücke gemeinsame Vorbereitung und Hospitation erhielten endlich einen Sinn. Auch die Administration der Jokertage würde grundlegend vereinfacht. Nur ein Problem bliebe ungelöst: Das Schlusszeugnis, das unsere Jugend dringend braucht.

Deshalb erhalten die Schüler in der letzten

Woche noch das ganzheitliche Zeugnis. Dieses gemeindeeigene Wertpapier wird es in Kürze zu Berühmtheit auf der Arbeitsbörse bringen. Und endlich haben wir auch Leute, die gleich massenweise entlassen werden können: die Personalchefs unserer grösseren Betriebe, die es nicht schaffen werden Ilanzer Sozial- mit Schierser Lernverhalten gegeneinander abzuwägen.

All jenen, die nicht ohne Happy End sein können, verrate ich noch die Fortsetzung: Die arbeitslosen Personalchefs werden vom Kanton gleich in neue Ämter gesteckt. Dort beschäftigen sie sich mit der inner- und interkantonalen Interpretation der Zeugnisse. Damit hat Graubünden wieder mal die Nase vorn und tritt mit gfb einen Siegeszug an, der auch vor der Airline-Branche nicht Halt machen wird.

didaktikus

Zum Leserbrief in der Dezember-Ausgabe des Bündner Schulblattes

Bitte keine Schlagwörter

So einfach ist es, wenn die Tatsachen nicht stimmen, mit Schlagwörtern zu manipulieren, wie z.B. «von gewissen Theoretikern vorgeschwafelt». Behauptungen machen Unterstellungen nicht wahrer, wie z.B. die ...gepredigte und vom grünen Tisch übernommene Behauptung, «ich und meine Klasse» sei out.

Wer mein Referat in Serneus gehört hat, weiss, dass ich vom Praxisbezug und von Beobachtungen der gesellschaftlichen Veränderungen ausgehe, die eben Auswirkungen auf die Volksschule haben. Gerade in der heutigen Zeit zeigt es sich, dass die Volksschulen Führung brauchen, damit die Klassen- Lehrpersonen ihre Kernaufgaben Unterrichten und Erziehen wahrnehmen können. Unsere Volksschule 2001/2002 ist nicht mehr die bürgerliche Volksschule des 19. Jahrhunderts, auch wenn sie noch mit den gleichen politischen Strukturen operieren muss.

Es sind nicht die Erziehungsdirektionen,

welche den sogenannten Druck ausüben. Führung der Volksschule wird von der Basis, d.h. von der Lehrerschaft und den Schulräten, gewünscht. Die vielen Rücktritte in den Schulräten aller Kantone sprechen eine deutliche Sprache, dass die Schulen in der heutigen Zeit kaum mehr im Milizsystem geführt werden können. Nicht vergebens gibt es in vielen Schweizer Kantonen die gleichen Tendenzen. Eindeutig falsch und unbewiesen ist die Unterscheidung: "Die Erziehungsdirektoren wollen Schulleiter nicht deswegen, weil das bisherige System schlecht funktioniert hat, sondern weil mit den Reformen eine undemokratische, zentralistische Aufsichts- und Steuerstruktur erreicht werden soll". Schulleitungen sind ja genau das Gegenteil. Schulleitungen fördern die Gestaltung der Schule vor Ort nach genauen Rahmenbedingungen des Kantons, wie u.a. Einhaltung der Gesetze und Verordnungen und der Lehrpläne. Mit Schulleitungen wird ja der kantonale Zentralismus abgebaut.

Im Artikel sind weitere solche Behauptungen erwähnt, die überhaupt nicht den Tatsachen entsprechen. Der gegenüber Schulreformen sehr vorsichtige Kanton Aargau hat in einem sorgfältig geführten Schulentwicklungsprojekt «Schulen mit erweitertem Gestaltungsraum» die Möglichkeiten geschaffen, um ein Konzept für Schulleitungen zu überprüfen. Dieses Konzept «Führung der Schulen vor Ort» liegt jetzt vor dem Grossen Rat. Man wird keineswegs behaupten können, es sei eine undemokratische Art, wenn ein kantonales Parlament sich mit Schulleitungen der Volksschule befasst. Die im Kanton Luzern eingeführten «Schulen mit Profil» bauen auf einem vom Volk beschlossenen Bildungsgesetz auf. Die soeben veröffentlichte wissenschaftliche Evaluation des Forschungsbereich Schulqualität und Schulentwicklung der Universität Zürich (1. Zwischenbericht) weist nach, dass professionell geleitete Schulen nicht nur besser organisiert und strukturiert sind, sondern auch positive Auswirkungen auf die Lern- und Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler haben.

Walter Weibel